

# Indiana Tribune.

Tägliche- und Sonntagsausgabe.

Office: 62 S. Delaware Str.

Indianapolis, Ind., 2 Mai 1883.

## Linksändig.

Links oder linksändig pflegen wir Leute zu nennen, welche mit der linken Hand dießelbe oder eine größere Fertigkeit besitzen, wie die meisten Personen mit der rechten Hand. Die naheliegende Frage, warum die meisten Menschen in der rechten Hand — in untergeordnetem Grade auch im rechten Fuße — jene größere Fertigkeit besitzen, wurde bisher meist dahin beantwortet, daß dies lediglich von der Gewöhnung herühre. Unsere Körper zerfällt bestimmt in zwei symmetrische Hälften. Die äußerlich sichtbaren Körperteile sind entweder doppelt vorhanden, oder zu einem in der Mitte des Körpers gelegenen Theile verschwunden, wie das Brustbein, der Kopf u. s. w. Die im Innern des Körpers befindlichen Organe dagegen sind theils doppelt vorhanden, theils unsymmetrisch, aber so vertheilt, daß beide Körperhälfte ein annähernd gleiches, nie, auch in normalen Zustande des Körpers, ein völlig gleiches Gewicht haben. Unter allen animalischen Körpern sind nur die beiden Körperhälfte der Vogel ganz genau gleich schwer. Das Gehirn ist ungleich in der rechten und linken Hälfte unseres Schädels verteilt. Von dieser Thatache ausgehend, hat Prof. Dr. W. G. Bahall eingehende Untersuchungen des Gehirns und der mit ihm in Verbindung stehenden Organe mit speziellem Bezug auf die oben angeregte Frage ange stellt und ist zu dem Resultate gekommen, daß die größere Fertigkeit, welche die meisten Menschen in der rechten Hand besitzen, keineswegs auf Gewohnung, sondern auf der physiologischen Beschränktheit unseres Körpers beruht. Unser Gehirn ist in beiden Hemisphären getheilt; die Nervenstränge geben von beiden Abtheilungen aus und vertheilen sich über den Körper in der Weise, daß sie an der ihrem Ausgangspunkte entgegengesetzten Körperhälfte verlaufen und sich in den Nervenfasern vereinigen, welche die Muskelbewegungen veranlassen und ausführen. Die linke Hemisphäre des Gehirns ist größer, männlicher gezeichnet und entwölft und enthält eine größere Masse grauer Hirnsubstanz als die rechte. Dieses Vorwiegen der linken Gehirnhälfte ist durch das Arrangement der Blutgefäße bedingt. Die Hauptcanäle, welche das Blut in das Gehirn leiten, sind die rechte und die linkshauptslagader — die Karotiden. Die linke Karotis führt direkt aus den großen Pulsader — Aorta, — die rechte vermittelt einer Zwischenarterie in das Gehirn.

Theils diese verschiedene Art der Blutzufluhr, theils der schon erwähnte Unterschied zwischen beiden Gehirnhälfte zu Gunsten der linken Hemisphäre begünstigt diese vorwiegende Entwicklung der letzteren. Mit anderen Worten: Weil die linke Karotis der linken Gehirnhälfte mehr Blut zufüllt, hat diese einen größeren Blutreichtum und tritt daher früher in Action und Funktion als die rechte Körphälfte; dies hat ferner zur Folge, daß die von der linken Gehirnhälfte ausgehenden und über die rechte Körperhälfte sich verzweigenden Nervenstränge besser entwickelt sind, als ihre Kollegen in der linken Körperhälfte, und wenn daher schon bei dem Kinde die erste Nerventätigkeit die erste Muskelbewegung veranlaßt, so werden die Nerven der rechten Körperhälfte zuerst aus die von ihnen abhängigen Muskeln einwirken und die alsdann hinzukommende Gewöhnung wird der rechten Hand jene größere Fertigkeit bestehen, den Gebrauch derselben ab- und denjenigen der rechten Hand anzugeben. Hätte dieses „Linkssein“ nur in der Gewöhnung seinen Grund, so würde es sich leichter abgewöhnen lassen. Nun kommt es aber vor, daß die inneren Organe minuter der Regel widersprechend im Körper vertheilt sind. Herzen aus der rechten Seite und ein unregelmäßiges Arrangement der Lungenläppchen sind häufig genug beobachtet worden. Auch im Gehirn hat sich bei mehrfachen Sectionen herausgestellt, daß die rechte Gehirnhälfte besser ausgebildet war, als die linke. Dies wurde alsdann bei dem Kinde natürgemäß zur vorzugsweise Benutzung der linken Hand führen und dieser die größere Fertigkeit verleihen, die bei den meisten Menschen die rechte Hand besitzt. Ist nun in diesem Falle die Gewöhnung durch einen physiologischen Grund veranlaßt, dann kann es nicht aufstellen, daß es schwierig ist, die Gewöhnung aufzulegen und der rechten Hand die ihr nach unserer Auffassung im einzelnen Falle, aber nicht nach der Anordnung der Organe zufrommen größere Fertigkeit anzugeben.

## Papier.

Das Papier gehört bekanntlich zu den Erzeugnissen der Industrie, die alljährlich in immer größerer Masse verbraucht, immer heuer und immer schlechter werden. Es ist ein dicker Filz aus Fasern vorzugsweise vegetabilischer Art, der dadurch entsteht, daß man den Faserstoff mechanisch in viele kleine Fächerchen zerstört, diese mit Wasser mischt, in dünnen Schichten gleichmäßig ausbreitet und dann das Wasser durch Ablauflauf, Auspressen und schließlich Trocknen dergestalt entfernt, daß eine gleichmäßige dünne Lage der fürtartig dicht zusammenliegenden Fächerchen zurückbleibt. Das vorzüglichste Material ist der Faserstoff oder die Holzfaser des Hauses und des Stoffes. Das erste Papier wurde aus Binsen und der Bo-

pyrus-Stande in der Weise hergestellt, daß man die äußerste Schicht ablöste und den Rest der Stange ausbreitete, prekte und die auf diese Weise erhaltenen Streifen aneinandersetzte. Bald entdeckte man jedoch, daß man durch ein möglichst vollständiges Zerteilen der Pflanzenfasern ein besseres Papier herstellen konnte, als durch das bloße Ausbreiten und Precken der Stengel und Blätter. Die immer größere Kostenbarkeit der leinenen Lumpen machte es bald wichtig, Surrogate an Stelle derselben zu sehen. Von wollenen, seidenen, baumwollenen Lumpen mußte man zu Reisstroh, Maisstroh, den Kolbenblättern des Mais, ausgespretem Zuckerrohr, dem zarten Gras, Zuckermohren, weichen Rüben- und Laubblättern, Stopfen, Tofu und Cedernholz greifen; in Schweden erhielten bis zum Jahre 1866 eine Zeitung, deren Papier aus Pferdedünger hergestellt war. Mineralpulpa, welches der Papiermaschine vielsach zugesetzt werden — Porzellannerde, ungebrannter Gips, gemahmener Marmor, schwefelsaurer Baryt, Speckstein und steiflauren Kalk — erhöhen das Gewicht und vermindern die Durchlässigkeit des Papiers, schädigen aber, namentlich in übertriebener Menge zugesetzt, die Kostenbarkeit desselben. Das Maschinennpapier hat das Handpapier verdrängt, und einzelne Sorten des letzteren werden nur noch in Holland und England in großer Vorzüglichkeit angefertigt. Die Ausstellungen, die man an dem Maschinennpapier häufig machen muß, daß es schlecht geleimt und spröde sei, sind nicht Fehler der Methode an sich, sondern der schlechten Anwendung, wie sie sich bei großer fabrikmäßiger Erzeugung billiger Produkte so leicht einfällt. Diese schlechte Anwendung ist in unserer Zeit allgemein.

## Schnelle Verwüstung.

Seit 120 Jahren hat der Holzhändler in den Thälern des Delaware und seiner Nebenläufe fast ausschließlich den Unterhalt der Bewohner gefiebert, noch vor 30 Jahren schien es, als ob die Wälder unerschöpflich seien, aber jetzt läßt es sich nicht mehr verleugnen, daß ihre gänzliche Ausrottung in wenigen Jahren vollzogen sein wird. Die Delaware „Lumber-Region“ umfaßt die Counties Sullivan und Delaware in New York, und Pike und Wayne in Pennsylvania. Vor 19 Jahren wurden noch auf dem Delaware allein 100,000,000 Fuß, meist Tannenholz, verfloßt, Wayne County allein lieferte mehr als 100 Millionen Fuß, wovon etwa ein Drittel mit der Bahn versandt wurde, doch in diesem Frühjahr sind aus allen Thälern zusammen nicht mehr als 20 Millionen Fuß verfloßt und verfrachtet worden. Und selbst um dieses geringfügige Ergebnis zu erreichen, wurde weit und breit alles niedergeschlagen, was nur Baum genannt und zu Mache gebracht werden konnte. Die frische weiße oder norwegische Fichte, die einst Wälder in jener Gegend bildete, ist schon längst verschwunden. Vor etwa 70 Jahren, als sie noch überall üppig wuchs, wurde die allerdings wenigen geringen kanadischen Tannen (hemlock) von den Ansiedlern gerodet mit Verachtung behandelt; jetzt gilt diese schon als gutes Holz, und Kiefernzämme, die früher zu \$0 für das tauende Fuß nach Philadelphia verlaufen wurden, müssen bereits aus der Fremde für \$10 das Taunder eingeführt werden.

Diese unglaubliche Verwüstung hat sich in dem kurzen Zeitaum von 35 Jahren vollzogen. Vorher gab es keine Dampffrägemühlen mit Kreissägen, sobald jedoch die erste im Gange war, soviel von Jahr zu Jahr neue hinzu, und manche sagten bis zu 50,000 Fuß den Tag. Als man mit den Kreisen fertig geworden war, ging's an die kanadischen Tannen (Abies canad.) die in Sullivan und Wayne County eine förmliche Wildnis bildeten. Wo sie wachsen, ist der Boden höchst armelig; ihr Holz ist nicht nur sehr weiß, sondern splittert auch, und durch Breiter von 1 Fuß Stärke schlägt ein festiger Regen mit Leichtigkeit durch. Dagegen ist die Kiefernzämme sehr reich an Gerbstoffen, und die Waldbesitzer hatten daher in früheren Jahren Kontrakte mit Gerbern abgeschlossen, nach denen dieselben alle Tannen umschlagen durften, deren Rinde sie haben wollten. Eine Zeit lang war dieser Contract für beide Theile vortheilhaft. Die Waldbesitzer hatten aus den verhältnismäßig wertlosen Holzbeständen eine immerhin noch bedeutende Einnahme, und die Gerber entwideten sich zu hoher Blüthe. Bald nahm Wayne County hinfällig der Lebendproduktion die zweite Stellung in den Ver. Staaten ein, und eine der dortigen Gerbereien war sogar die größte im ganzen Lande.

Doch in die beiderseitige Freude sollte bald in das Gegenteil umgeschlagen. Je mehr die Gerbereien wuchsen, desto mehr Kinder brauchten sie natürlich, und desto mehr Bäume schlugen sie um. Die abgeschafften Stämme durften nicht im Walde liegen bleiben, weil sie sonst wortlos geworden wären. Sie mußten also massenhaft auf den Markt geworfen und zu Preisen verkauft werden, welche die sogenannten Produktionskosten nicht einmal deckten. Jahre lang erlitten die Waldbesitzer durch ihren Contract mit den Gerbern große Verluste, doch sind sie jetzt im Unglück nicht mehr allein. Mit den Tannenwalden haben die Gerber die Henne vernichtet, die ihnen die goldenen Eier legte. Keine Tanne mehr — keine Kinder, und ohne solche keine Gerberei. In den frühesten Tagen der Holzfäller wurden die Stämme selbstverständlich nur in Stücken an die Seeleute befördert, und dieselben dienten zugleich als Transportmittel für sonstige Produkte des „Hinterlandes“. Abornzucker, Wildpfeffer, Felle und Häute schwammten lustig den Fluß hinunter. Die Wälder waren voller Wild, und an den Wäldern gab es Bären, Otter und selbst Biber in Menge. Nicht selten konnte man große Bretter scheißen, die mit Haußen von Hirschen, Bären und anderem Wildpfeffer, oder mit Fellen beladen waren. Als 1837 die Panis austorched, Holz schwer verläufig und jedes Gut-

haben nur mit Mühe einzuziehen war, drohte auch in jenen friedlichen Wäldern der Aufruhr, der sich in New York bereits bemerkbar gemacht hatte.

Aber während fast alles Andere in jenem Jahre mitschwanken war, gab es ungewöhnlich viele Buchenwälder, und diese zogen die wilden Tauben an. Nicht zu Millionen, sondern zu Milliarden fielen dieelben über die Buchenwälder in Wayne County her. Jeder Ast wurde von ihnen beschädigt, die Zweige wurden durch die endlosen Scharen von Vogeln abgedroschen und mit verbundenen Augen konnte man leichter tödtschlagen. Da hatten denn selbstverständlich die Hinterwälder Anders zu thun, als nach Süden. Es kam gar Plünderungsziege in die Nachbarschaft zu unternehmen. Männer, Frauen und Kinder zogen die kleinen Bäume und Blätter des Stengels und Blätter der Pflanzen aus.

Die Gewalt, die Papier ausmachte,

verschiedenen Districten ziemlich widersprechend. Den Mittelpunkt der colossalen Ranchos an beiden Seiten des Yellowstones bildet zur Zeit Miles City in Montana. Dort sind im vorigen Sommer ungeheure Herden eingeführt worden, und schon jetzt werden neue Weidegründe in Westen genommen. Auf den Ländereien am Yellowstone sind jetzt einige schwere Herdenbesitzer und Compagnie etabliert, von denen viele, z. B. G. Newman, Lampham & Howard, die freuen Cattle Co. bis zu 20,000 Rinder und darüber bestehen. Der Zustand der Herden in diesen Teilen ist vorzüglich, der Verlust erreicht durchschnittlich nicht zwei Prozent und hat fast ausschließlich die spät geborenen Kübel betroffen.

In diesem Frühjahr wird namenlich

das Land nördlich von dem Yellowstone für Weidezwecke in Westen genommen werden. Dort haben sich noch vor wenigen Jahren viel Taubenhäuser auf die Höhe, die eben zur Abfahrt bereit waren. Zwar unter den Flughägen sind die Bauten kaum genutzt, dieelben wurden durch die bekannte Unvernunft der weisen und rothen Jäger vernichtet und vertrieben, und Millionen von Alten, bietet jetzt die kleinen Viehherden die vorzüglichsten Weidegründe.

Carpenter & Robinson sind bereits mit einer großen Heerde dahin unterwegs.

Wesentlich anders lauten die Nachrichten aus den Bezirken von Piney Creek, ungefähr 30 Meilen südlich von Wyoming. Dort hat sich der vergangene Winter als einer der ungünstigsten herausgestellt, denn die Ansiedler erinnern. Der Schnee stellte sich früher ein und lag höher als in den beiden vorausgegangenen Jahren. Die Höhe war ungewöhnlich stark, sodass das Thermometer an vielen Tagen 40 Grad unter Null zeigte. Alle Herden sind bis aufs Äußerste heruntergekommen, und werden winter mit durchgemacht haben, müssen sich wundern, daß der Verlust an Vieh nicht wesentlich größer ist. Immerhin muß man denken, daß mindestens vier Prozent veranschlagen, er erreicht aber in vielen Fällen 8, für einzelne Herdenbesitzer 10 Prozent. Die Herden, welche jetzt im Herbst ankommen und nicht Zeit genug hatten, müssen sich noch rechtlich halten von den anscheinlich herkömmlichen Futter von den Straßen der Reise zu erhalten, haben natürlich an schweren gelitten. Diese, die von Texas kamen, haben den Winter besser überstanden, als diejenigen, deren Weidegründe sich früher in Nevada oder Oregon befanden. Hätten die Herdenbesitzer nicht einen ansehnlichen Vorrat an Holz gehabt, gäbe es hierfür Weidezwecke. Die chemischen Hinterwälder, oder so viele von ihnen als noch übrig geblieben sind, versuchen es mit der Viehzucht.

## Dynamit.

Das „Home Journal“ in New York, eine Zeitung des Niemand auch nur entfernt den Vorwurf machen kann, daß sie ein Organ der Fenier oder irgend einer extremen Umsatz-Partei sei, enthielt einen „Dynamit im Parlor“ überreichten Artikel folgende Bemerkungen: „Wir mögen gewisse Anwendungen des Dynamits voll gerechten Unwillens verdammen; wir müssen aber die Revolution anerkennen, welche es in der Kunst des Angriffs und der Verbündigung bewirkt. Wie das Schießpulver und die gezogenen Kanonen und Eisenbahnen die frühere Kriegsweise verändert haben, so fördert dieses neue Agent das Gleiche, nicht der Macht um und verringert adermaßen die Übermacht der rohen Gewalt und Kämpferzahl. Große Heere und Städte sind eine Quelle der Schwäche im Dynamitkriege, denn sie sind die frischbarsten Angriffspunkte für Verbündete, ist schwierig im Herbst anfangen und nicht Zeit genug hatten, müssen sich noch rechtlich halten von den Straßen der Reise zu erhalten, haben natürlich an schweren gelitten. Diese, die von Texas kamen, haben den Winter besser überstanden, als diejenigen, deren Weidegründe sich früher in Nevada oder Oregon befanden. Hätten die Herdenbesitzer nicht einen ansehnlichen Vorrat an Holz gehabt, gäbe es hierfür Weidezwecke. Die chemischen Hinterwälder, oder so viele von ihnen als noch übrig geblieben sind, versuchen es mit der Viehzucht.“

Die Besitzer des Ranchos am Yellowstone geben lebhaft mit dem Plane um in Miles City ein großartiges Etablissement für das Schlagetzen der Herden zu errichten und von dort aus den Osten über Chicago mit frischem Fleisch zu versorgen. Die Lage von Miles City ist für gewöhnlich streng, sodass das Thermometer an vielen Tagen 40 Grad unter Null zeigte. All die Herden sind bis aufs Äußerste heruntergekommen, und werden winter mit durchgemacht haben, müssen sich wundern, daß der Verlust an Vieh nicht wesentlich größer ist. Immerhin muß man denken, daß mindestens vier Prozent veranschlagen, er erreicht aber in vielen Fällen 8, für einzelne Herdenbesitzer 10 Prozent. Die Herden, welche jetzt im Herbst ankommen und nicht Zeit genug hatten, müssen sich noch rechtlich halten von den anscheinlich herkömmlichen Futter von den Straßen der Reise zu erhalten, haben natürlich an schweren gelitten. Diese, die von Texas kamen, haben den Winter besser überstanden, als diejenigen, deren Weidegründe sich früher in Nevada oder Oregon befanden. Hätten die Herdenbesitzer nicht einen ansehnlichen Vorrat an Holz gehabt, gäbe es hierfür Weidezwecke. Die chemischen Hinterwälder, oder so viele von ihnen als noch übrig geblieben sind, versuchen es mit der Viehzucht.“

Die Besitzer des Ranchos am Yellowstone geben lebhaft mit dem Plane um in Miles City ein großartiges Etablissement für das Schlagetzen der Herden zu errichten und von dort aus den Osten über Chicago mit frischem Fleisch zu versorgen. Die Lage von Miles City ist für gewöhnlich streng, sodass das Thermometer an vielen Tagen 40 Grad unter Null zeigte. All die Herden sind bis aufs Äußerste heruntergekommen, und werden winter mit durchgemacht haben, müssen sich wundern, daß der Verlust an Vieh nicht wesentlich größer ist. Immerhin muß man denken, daß mindestens vier Prozent veranschlagen, er erreicht aber in vielen Fällen 8, für einzelne Herdenbesitzer 10 Prozent. Die Herden, welche jetzt im Herbst ankommen und nicht Zeit genug hatten, müssen sich noch rechtlich halten von den anscheinlich herkömmlichen Futter von den Straßen der Reise zu erhalten, haben natürlich an schweren gelitten. Diese, die von Texas kamen, haben den Winter besser überstanden, als diejenigen, deren Weidegründe sich früher in Nevada oder Oregon befanden. Hätten die Herdenbesitzer nicht einen ansehnlichen Vorrat an Holz gehabt, gäbe es hierfür Weidezwecke. Die chemischen Hinterwälder, oder so viele von ihnen als noch übrig geblieben sind, versuchen es mit der Viehzucht.“

Die Besitzer des Ranchos am Yellowstone geben lebhaft mit dem Plane um in Miles City ein großartiges Etablissement für das Schlagetzen der Herden zu errichten und von dort aus den Osten über Chicago mit frischem Fleisch zu versorgen. Die Lage von Miles City ist für gewöhnlich streng, sodass das Thermometer an vielen Tagen 40 Grad unter Null zeigte. All die Herden sind bis aufs Äußerste heruntergekommen, und werden winter mit durchgemacht haben, müssen sich wundern, daß der Verlust an Vieh nicht wesentlich größer ist. Immerhin muß man denken, daß mindestens vier Prozent veranschlagen, er erreicht aber in vielen Fällen 8, für einzelne Herdenbesitzer 10 Prozent. Die Herden, welche jetzt im Herbst ankommen und nicht Zeit genug hatten, müssen sich noch rechtlich halten von den anscheinlich herkömmlichen Futter von den Straßen der Reise zu erhalten, haben natürlich an schweren gelitten. Diese, die von Texas kamen, haben den Winter besser überstanden, als diejenigen, deren Weidegründe sich früher in Nevada oder Oregon befanden. Hätten die Herdenbesitzer nicht einen ansehnlichen Vorrat an Holz gehabt, gäbe es hierfür Weidezwecke. Die chemischen Hinterwälder, oder so viele von ihnen als noch übrig geblieben sind, versuchen es mit der Viehzucht.“

Die Besitzer des Ranchos am Yellowstone geben lebhaft mit dem Plane um in Miles City ein großartiges Etablissement für das Schlagetzen der Herden zu errichten und von dort aus den Osten über Chicago mit frischem Fleisch zu versorgen. Die Lage von Miles City ist für gewöhnlich streng, sodass das Thermometer an vielen Tagen 40 Grad unter Null zeigte. All die Herden sind bis aufs Äußerste heruntergekommen, und werden winter mit durchgemacht haben, müssen sich wundern, daß der Verlust an Vieh nicht wesentlich größer ist. Immerhin muß man denken, daß mindestens vier Prozent veranschlagen, er erreicht aber in vielen Fällen 8, für einzelne Herdenbesitzer 10 Prozent. Die Herden, welche jetzt im Herbst ankommen und nicht Zeit genug hatten, müssen sich noch rechtlich halten von den anscheinlich herkömmlichen Futter von den Straßen der Reise zu erhalten, haben natürlich an schweren gelitten. Diese, die von Texas kamen, haben den Winter besser überstanden, als diejenigen, deren Weidegründe sich früher in Nevada oder Oregon befanden. Hätten die Herdenbesitzer nicht einen ansehnlichen Vorrat an Holz gehabt, gäbe es hierfür Weidezwecke. Die chemischen Hinterwälder, oder so viele von ihnen als noch übrig geblieben sind, versuchen es mit der Viehzucht.“

Die Besitzer des Ranchos am Yellowstone geben lebhaft mit dem Plane um in Miles City ein großartiges Etablissement für das Schlagetzen der Herden zu errichten und von dort aus den Osten über Chicago mit frischem Fleisch zu versorgen. Die Lage von Miles City ist für gewöhnlich streng, sodass das Thermometer an vielen Tagen 40 Grad unter Null zeigte. All die Herden sind bis aufs Äußerste heruntergekommen, und werden winter mit durchgemacht haben, müssen sich wundern, daß der Verlust an Vieh nicht wesentlich größer ist. Immerhin muß man denken, daß mindestens vier Prozent veranschlagen, er erreicht aber in vielen Fällen 8, für einzelne Herdenbesitzer 10 Prozent. Die Herden, welche jetzt im Herbst ankommen und nicht Zeit genug hatten, müssen sich noch rechtlich halten von den anscheinlich herkömmlichen Futter von den Straßen der Reise zu erhalten, haben natürlich an schweren gelitten. Diese, die von Texas kamen, haben den Winter besser überstanden, als diejenigen, deren Weidegründe sich früher in Nevada oder Oregon befanden. Hätten die Herdenbesitzer nicht einen ansehnlichen Vorrat an Holz gehabt, gäbe es hierfür Weidezwecke. Die chemischen Hinterwälder, oder so viele von ihnen als noch übrig geblieben sind, versuchen es mit der Viehzucht.“

Die Besitzer des Ranchos am Yellowstone geben lebhaft mit dem Plane um in Miles City ein großartiges Etablissement für das Schlagetzen der Herden zu errichten und von dort aus den Osten über Chicago mit frischem Fleisch zu versorgen. Die Lage von Miles City ist für gewöhnlich streng, sodass das Thermometer an vielen Tagen 40 Grad unter Null zeigte. All die Herden sind bis aufs Äußerste heruntergekommen, und werden winter mit durchgemacht haben, müssen sich wundern, daß der Verlust an Vieh nicht wesentlich größer ist. Immerhin muß man denken, daß mindestens vier Prozent veranschlagen, er erreicht aber in vielen Fällen 8, für einzelne Herdenbesitzer 10 Prozent. Die Herden, welche jetzt im Herbst ankommen und nicht Zeit genug hatten, müssen sich noch rechtlich halten von den anscheinlich herkömmlichen Futter von den Straßen der Reise zu erhalten, haben natürlich an schweren gelitten. Diese, die von Texas kamen, haben den Winter besser überstanden, als diejenigen, deren Weidegründe sich früher in Nevada oder Oregon befanden. Hätten die Herdenbesitzer nicht einen ansehnlichen Vorrat an Holz gehabt, gäbe es hierfür Weidezwecke. Die chemischen Hinterwälder, oder so viele von ihnen als noch übrig geblieben sind, versuchen es mit der Viehzucht.“

Die Besitzer des Ranchos am Yellowstone geben lebhaft mit dem Plane um in Miles City ein großartiges Etablissement für das Schlagetzen der Herden zu errichten und von dort aus den Osten über Chicago mit frischem Fleisch zu versorgen. Die Lage von Miles City ist für gewöhnlich streng, sodass das Thermometer an vielen Tagen 40 Grad unter Null zeigte. All die Herden sind bis aufs Äußerste heruntergekommen, und werden winter mit durchgemacht haben, müssen sich wundern, daß der Verlust an Vieh nicht wesentlich größer ist. Immerhin muß man denken, daß mindestens vier Prozent veranschlagen, er erreicht aber in vielen Fällen 8, für einzelne Herdenbesitzer 10 Prozent. Die Herden, welche jetzt im Herbst ankommen und nicht Zeit genug hatten, müssen sich noch rechtlich halten von den anscheinlich herkömmlichen Futter von den Straßen der Reise zu erhalten, haben natürlich an schweren gelitten. Diese, die von Texas kamen, haben den Winter besser überstanden, als diejenigen, deren Weidegründe sich früher in Nevada oder Oregon befanden. Hätten die Herdenbesitzer nicht einen ansehnlichen Vorrat an Holz gehabt, gäbe es hierfür Weidezwecke. Die chemischen Hinterwälder, oder so viele von ihnen als noch übrig geblieben sind, versuchen es mit der Viehzucht.“

Die Besitzer des Ranchos am Yellowstone geben lebhaft mit dem Plane um in Miles City ein großartiges Etablissement für das Schlagetzen der Herden zu errichten